

Geistlicher Impuls 11 im Zweiten Jahr mit Corona am 2.6.2021 als Gruß in die Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste, das Fronleichnamsfest, das wir in diesem Jahr am



Monstranz aus dem Rokkoko, St. Anna

3. Juni feiern, hat mich schon als Kind begeistert. Viel Ahnung hatte ich nicht von dem was da vor sich ging – aber es war ein besonderer Tag. Ich erinnere mich: als Siebenjähriger durfte ich allein am Fronleichnamsmorgen 1969 um 6h zu meiner Großmutter gehen und mit ihr zusammen am festlichen Gottesdienst, der vor dem mächtigen Soester Patroklidom mit Chorgesang und Blaskapelle, mit Fahnen, Priestern und Ministranten und viel Weihrauch gefeiert wurde, teilnehmen. Die Messe fing um 7h an. Die sich anschließende Prozession führte mit Gesang der alten Hymnen und Sakramentslieder über die erhaltenen Teile der Soester Stadtmauer. An vier Altären wurde Gottes Segen auf unsere Stadt und ihre Bewohner erbetet und Gottes Segen ausgesandt in alle vier Himmelsrichtungen. So fühlte man sich all jenen verbunden, denen es nicht gut ging. Gegen 11h endete die Prozession in der großen Pfarrkirche, Propstei St. Patrokli; der heilige Patroklos war ein frühchristlicher Märtyrer. Beim Einzug erklang festlich-rauschendes Orgelspiel verbunden mit Bläsern und Chorgesang. Und es folgte nach dem feierlichen Schlusssegens des „Te Deum laudamus“, „Großer Gott, wir loben Dich“! Ein Fest, das alle Sinne „bediente“, das Sehen, das Hören, das Riechen – und es war „wunderbar“. Anders kann ich diese Erfahrung nicht beschreiben. Natürlich war es auch die „Ecclesia triumphans“, die sich in unserer kleinen Kreisstadt an Fronleichnam dar-

stellte, die triumphierende Kirche – aber damals war die Kirche noch ein wichtiges Zentrum des gesellschaftlichen Lebens, Treffpunkt von Jung und Alt, hier wurden Glauben und Leben geteilt. Vieles war scheinbar fraglos, selbstverständlich. Dass gerade unter der älteren Generation viele Fragen einfach nicht gestellt wurden, weil das nicht schicklich war, erfuhr ich erst viel später durch Erzählungen. Und auch, dass viele darunter gelitten haben, einfach mitgemacht haben. Dass aber dadurch Menschen auch verwehrt wurde zu einem persönlichen und tragfähigen Glauben zu finden. Glaube war nicht anzuzweifeln. Wie froh können wir sein, dass sich das in vielen Bereichen des Lebens gewandelt hat: Fragen müssen gestellt werden und Fragen dürfen gestellt werden. Nur in der Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Lebens auch mit den Aussagen und Inhalten unseres Glaubens können Menschen reifen und wachsen, erwachsen werden im Leben und im Glauben.

Ich liebe Fronleichnam immer noch. Es ist das Fest des Gottes, der mit uns auf dem Weg durch das Leben ist. Es ist das Fest unseres Gottes, Jesus Christus, der uns Nahrung gibt, Brot für das Leben. Darüber sollten wir nachdenken. Im Brot ist alles drin, was wir brauchen, um Kraft für den Alltag zu haben. Jesus bezeichnet sich selber als das „lebendige Brot“. Wenn ich ihn aufnehme, in diesem kleinen Stückchen Brot, das uns in der Messfeier gereicht und bei festlichen Anlässen in einer Monstranz, wie dem schönen Kunstwerk aus dem Rokoko, das Teil unserer Geschichte in St. Anna ist (s.o.), ausgestellt wird, dann lasse ich Ihn teilhaben an meinem Leben, an aller Freude und allem Leid. Dann weiß ich aber auch, dass ich nicht aus eigener Kraft oder dem eigenen guten Willen allein leben kann. „Lasst uns dies Geheimnis künden“.

(bitte wenden)

Die Prozessionen müssen in diesem Jahr noch einmal ausfallen.

Wenn ich Kindern unsere Monstranz erkläre frage ich was denn wohl das Wertvollste an ihr ist?! „Die Steine?“, „das Gold?“. Nein – es ist das, was hinein gestellt wird, das kleine Stückchen Brot. Nur dann ist die Monstranz das was sie zutiefst in ihrer Bestimmung sein soll: eine Möglichkeit, Jesus in die Mitte der Aufmerksamkeit zu stellen, damit alle sehen können, an wen wir glauben und wem wir als Christen folgen.

Mit herzlichen Grüßen Euer/Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm